



Annex zum Stammbaum Blucke :

Einträge von Helene Blucke-Wagner im Familien-Stammbuch Blucke im Abschnitt „Gedenkblätter für besondere Familien-Ereignisse“

Original des Stammbuchs bei Peter Blucke-Taieb

Abschrift am 13.11.2000 durch Ulrich Stroux

Die Schreibweise dieser handschriftlichen Eintragungen wurde unverändert übernommen.

| | | |
|---------------|----------------|---------------------------------|
| Lebensdaten : | Emmy Blucke | 1. Mai 1882 – 21. November 1971 |
| | Manfred Blucke | 18. Mai 1884 – 16. August 1886 |

Beginn der Eintragungen

Donnerstag, den 5. Oktober 1882 ist Emmy photographirt worden, den 23. November auch Donnerstag, hatte sie das erste Zähnchen.

Sonntag den 23. November 84, wog Manfred 17¾ Pf, mit 27 Wochen also, hingegen Emmy in demselben Alter 13¾ Pf wog.

Dienstag den 25. November (1884) mit 27 Wochen ist Fred das erste Mal auf einem Bild mit mir photographirt worden.

Einige Anekdoten von Emmy als sie 1 Jahr 7 Monate war sind folgende: Als Anna am Sylvestertag die Gans ausnahm meinte sie : Das Buttelhühm (?) schreit doch ar nicht.“ Als sie die Eingeweide sah, rief sie: „Anna mir so ein Würstel.“ Ungefähr ein Jahr darauf gab sie folgenden logischen Gedanken heraus: Emmy bat mich öfters ihr etwas an ihren Puppen zu helfen, ich fragte: hast doch selbst zwei Hände vom lieben Gott bekommen, damit du arbeiten kannst, sie meinte : „ach darum haben meine Finger auch zwei Hände.“ ! Sie war da im Alter von 2½ Jahr. Ein anderer Satz ist: Sie frug mich fortwährend und setzte stets die Frage: „Nicht wahr, Mama ?“ hinzu. Als sie dies ungefähr so sechs Mal gethan sagte sie: Nicht wahr, Mama bei dir muß ich immer: „nicht wahr“ sagen, bei Marien (ihrem Kindermädchen) könnte sie stets „nich wahr ? fragen. !

(Ohne Datum) Als Manfred geboren war, meinte unser lieber Herr Doctor Wächter, dies wäre ein **Ideal** von einem neugeborenen Kind !

Am 23. September 1885. Lang habe ich nichts bemerkt in Euer Büchlein lieben Kinder. Heut' will ich zur Erheiterung für Eure späteren Jahren folgende Anekdote Emmys nicht vergessen. Ich ging gestern mit meiner Emmy spazieren; es dunkelte schon als wir auf dem Heimweg waren. Emmy meinte: Heute sehe ich doch keine Sterne. Es ist noch nicht finster genug antwortete ich ihr; Die Sterne sind wohl dem lieben Gott seine Lichter ? Ja, gab ich ihr zurück. Da hat wohl der liebe Gott auch Streichhölzchen ? - - - Was sollte ich wohl dazu antworten ?! Fred spricht zum heutigen Tage nur ungefähr drei, vier Worte, gestern ist er das erste Mal länger allein gelaufen. Besonderes habe ich von ihm Nichts wieder schreiben können; er ist ein trocken possierlicher Junge geworden – einen tüchtigen Dickkopf hat er manchmal, dafür knitscht Emmychen wieder sehr gern. Sie bedürfen aber beide sehr der Erziehung, wollte Gott, daß wir Eltern diese ihnen recht lange gewähren können und daß sie nicht auf unfruchtbaren Boden fällt

den 4. Januar 1886. Mein Fredel hat jetzt etliche Fortschritte im Sprechen gemacht, ja er versucht sogar Alles nach seinen besten Kräften nachzureden. Zu seiner Schande muß ich jedoch gestehen daß er mit 1 Jahr 8 Monaten noch nicht „Mama“ sagt, er thut es mir nicht zu lieb, sagen wir: „sprich Mama“, übertönt er uns mit dem Wort „Papa“; Papa, Papa ruft er von früh bis Abend. Bist Du gut ? beantwortet Fredel stets mit kräftigem „Ja“ ; man kann es in Wahrheit auch von ihm sagen. Zu Weihnacht schenkte ich der Kinder Bild dem Vater; sie haben darauf ihre Spitzenkleider an, Emmy ist auf dem Bild 3 Jahre 7 Monate, Fred 1 Jahr 7 Monate. Fredel wiegt in diesem Alter 25 Pf. Emmy ziemlich 30 Pf.

Montag, den 2. August (1886). Lange habe ich Nichts von meinen geliebten Kinderchen geschrieben. Heute, an unserem 5 jährigen Hochzeitstag muß ich die große Freude anmerken, die uns durch die Kinderchen zu theil wurde. Als wir morgens in's Zimmer traten, war dasselbe mit duftenden Blumen geschmückt. Besonders der Kaffeetisch bot einen äußerst freundlichen Anblick. Alle, in unserer kleine Familie hatten dazu beigetragen, uns an diesem Tage nur Freude zu bereiten.

Selbst Küchen-Anna, die fast seit unserer Verheirathung bei uns, hatte für herrliche Blumen gesorgt und ihre Backkunst zum Besten des Tages angewendet. Ein vorzüglich gerathener Obstkuchen war heimlich entstanden. Kaum saßen wir am Tisch kam „Manfred“ mit feinem Strauß, machte seinen Diener und „alluirte“ erst dem Papa, dann der Mama. Sowie Emmychen auch fertig geputzt worden war, kam sie mit freudigem Gesicht und schönsten Rosen auf uns zu und sagte von Schwester Martha selbst gedichtetes Verschen :

Zum heutigen fünften Hochzeitsfeste
Da wollen Eure Kinderlein
Euch gratulieren auf's Allerbeste
Und wünschen Glück Jahr auf, Jahr ein.

Ich will nicht knitschen mehr und nicht mehr schrein,
Will Eure gute und verständige „Emmy“ sein
Und auch mein Fredel, „Bluckens einz'ger Sohn“
Soll von jetztan, nicht mehr ins Bettele tun !

Ohne Scheu, ordentlich und laut hatte Emmychen Ihr Wünschchen ausgesprochen, Ihre gute Tante Marthel hatte sich bemüht, um uns diese große Freude bereiten zu können. Bis jetzt hat Emmychen auch wirklich noch nicht geknitscht, ein Glück wäre es, wenn diese Besserung von anhaltender Dauer wäre. Dem Schluß des Verschens wünschte ich ebenfalls, daß er sich für immer bewahrheitete. Bis jetzt kam es leider noch manchmal vor, daß Jemand „Wasser“ in sein Bettchen geschüttet hatte. „Bluckens einziger Sohn“ antwortet er stets auf die Frage: „Wer bist Du denn ?“

Den 16. August (1886); diesen Datum, wie furchtbar, muß ich als den Todestag meines innigst geliebten Fredels notieren. Kaum kann ich es fassen noch glauben, daß mein Fredel mir nun nicht mehr zurufen kann „mein gutes, mein liebes Mamachel“. Ach wie lieb und gut war er doch stets; ordentlich als wüßte er, daß ihm nur eine kurze Zeit vergönnt war, unter uns zu weilen. Ach es waren nur „2¼“ Jahr und doch eine Zeit für ihn und uns voll lauter Lust und Freud. Nie war er krank vorher gewesen, außer dieser einzigen Krankheit, der er erlegen mußte. „Gehirnentzündung“ machte seinem uns so unaussprechlich theuren Leben so jäh ein Ende. Binnen 5 Tagen gesund und – tod ! Wohl bemerkten wir in der letzten Zeit, daß seine geistige Entwicklung merklich rasch vorwärtz ging, er sprach vollständig in Sätzen und konnte doch anfangs so schwer das Sprechen. Nicht oft genug konnte er seine Liebe zu uns versichern, auf's Wort folgte der gute liebe Junge, es war wohl nur er war in Wahrheit zu gut für diese Welt ! Allen war er eine Freude gewesen, Jeder hatte diesen kräftigen, blühenden, guten Jungen gern. Gottes Wege sind unerforschlich, Niemand hätte es für möglich gehalten daß ich diesen Jungen so schnell verlieren sollte. – Sein Emmychen fragt viel nach ihrem Fredel und möchte ihn so gern auch wieder haben. Seine treue Tante Marthel und Anna haben mit uns bis zu seinem letzten Athemzug bei ihm gewacht. Das Einzige was mir noch von meinem herzigen Fredel geblieben sind die lieben Erinnerungen an ihn, wie er z.B. so innigst herzlich oft ausgerufen: „Mein gutes, liebes Mamachel, Du bist meine Mama ! Fredel ist gut, Fredel will gut sein.

Hier enden die Eintragungen.